

# Der Freimaurer Wolfgang Amadeus Mozart

Heute möchte ich Euch den Freimaurer Wolfgang Amadeus Mozart vorstellen. Zu Beginn die historischen Fakten über Bruder Mozart und im Anschluss einige Bemerkungen über seine maurerischen Arbeiten.

Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Es ist anzunehmen dass seine frühesten Kontakte zur Freimaurerei auf das Jahr 1778 zurückdatiert werden können, als er in Mannheim seinen Gönner Otto von Gemmingen (Meister vom Stuhl in Mozarts späterer Loge) traf. Im Alter von 28 Jahren stellte er den Aufnahmeantrag an die Loge „**Zur Wohltätigkeit**“ im November 1784, in welche er am 12. Dezember 1784 aufgenommen wurde. Nach knapp dreiwöchiger Lehrlingszeit erfolgte die Beförderung zum Gesellen am 7.1.1784. Die kurze Zeit zwischen seinem Lehrlings- und Gesellengrad ist auffallend, weil früher sonst ein Zeitabstand von mindestens 8 Monaten vorgesehen war. Seine Beförderungsarbeit trug den Titel „Zur wahren Eintracht“. Sehr kurz darauf, wahrscheinlich am 13.1.1785 (diese Datum ist protokollarisch nicht gesichert) fand die Erhebung zum Meister statt. Im Januar 1786 mussten in Wien infolge politischer Gründe viele Logen fusionieren, sodass Mozart nun in eine neue Loge („**Zur neu gekrönten Hoffnung**“ später umbenannt in „**gekrönten Hoffnung**“) wechselte. Der Grund hierfür war ein politische Dekret des Kaiser Joseph II. vom 11. Dezember 1785, das **sog. Freimaurerpatent**. Wie ein Donnerschlag trifft dieses Logen-Edikt die gesamte Freimaurerschaft. Die Befürchtung seitens des Kaisers, die Freimaurer-Versammlungen könnten für Religion, Ordnung und Sitten gefährlich und vor allem verderblich sein, veranlassten ihn zum Handeln. Der Kaiser bezeichnete den Bund wörtlich als „Gaukeley“, obwohl er nach wie vor von der positiven Arbeit des Ordens in Sachen Nächstenliebe, Armutshilfe und Erziehung überzeugt war. Eine stärkere Kontrolle erschien ihm dennoch sinnvoll. In einem ersten Schritt verbietet der Kaiser die Bildung von Logen auf dem Land und auf Adelssitzen. Die Versammlungstermine mussten künftig den Behörden gemeldet werden. Ebenso verlangte er eine genaue Auflistung der Mitglieder. An keinem Ort durften mehr als drei Logen mit jeweils höchstens 180 Mitgliedern bestehen. Ehemalige Freimaurermitglieder sowohl aus der adeligen Gesellschaft, als auch aus dem Stand des Klerus, entpuppten sich plötzlich als erbitterte Gegner des traditionellen Freimaurer-Bundes. Von allen Seiten versucht man Abstand zu nehmen und den Orden noch besser zu kontrollieren bzw. alte Logen zu Instrumenten kaiserlicher Politik um zu funktionieren. Nun war für die Logen also höchste Vorsicht geboten. Das Gedankengut der französischen Revolution war dem der Freimaurer sehr ähnlich und daher galt es, alles zu vermeiden, besonders den Briefverkehr, was als Opposition gegen den Staat hätte missverstanden oder als Sympathie mit gewissen Zielen der Französischen Revolution hätte aufgefasst werden können. Diese gipfelte schlussendlich im

Jahre 1795 in einem Verbot der Freimaurerei für das gesamte Gebiet des Kaiserreiches. Da Mozart aber vom Adel und der Kirche abhängig war (und keine der Beiden als Freunde der Freimaurerei bezeichnet werden könnte...) war es sehr wohl im Sinne Mozarts die Mitgliedschaft bei solch einer Vereinigung nicht an die grosse Glocke zu hängen. Insbesondere hat seine Frau Constanze nach seinem Tod alles versucht die Dokumente welche eine Verbindung zur Freimaurerei aufzeigten zu vernichten, waren doch gerade die Abnehmer seiner Musik (also Adel und Kirche) sehr empfindlich in diesem Punkt. Es lässt sich also heute nur noch bruchstückhaft die Arbeiten des Maurers Mozarts eruieren, da er genau in diese schwierigen Zeiten der Freimaurerei hineinwuchs, als der Bund sich um so mehr bedeckt halten musste, um einer Verfolgung mit möglicherweise tödlichen Folgen zu entgehen.

Am 5. Dezember 1791 verstarb Mozart und es ranken sich viele Gerüchte um dessen Tod. Nebst wahrscheinlichen Ursachen einer Krankheit und / oder derer Spätfolgen (va. als Folge eines rheumatischen Fieber in der Kindheit) sind auch Geschichten über einen gewaltsamen Tod publiziert worden: zum einen ist hier Salieri zu nennen. Es war Kapellmeister, Rivale Mozarts und bezichtigte sich selber, geistig völlig umnachtet, im Jahre 1823 des Giftmordes an Mozart. Er wurde entlastet; seine Unschuld ist erwiesen. Es existierten auch etliche Vergiftungstheorie: so sollen die Freimaurer Mozart mit Quecksilber vergiftet haben, da er ihr geheimes Klopfsymbol in der Zauberflöte preisgegeben hätte. Als Eckstein der Beweisführung dient die Symbolzahl 18. Die Autoren dieser Theorie (alles nicht Freimaurer) behaupten, Mozart habe 18 Fakten, die dem Freimaurer-Ritual zugehörten verraten und griffen dabei zur Erklärung auf die Alchemie zurück: wer sich nur ein wenig mit der Freimaurerei befasst, weiss, dass die Zahl 18 in den Freimaurerlogen keine wesentliche Rolle spielt und Freimaurer sich ganz gewiss nicht in Alchemie versuchen. Viel wahrscheinlicher ist aber, dass Mozart sich eine Quecksilberkur unterzog, da er sich „ausser Hause“ mit der Syphilis angesteckt hatte. Des weiteren unlogisch an dieser Theorie eines „Freimaurerkomplotts“ ist aber auch, dass man dann konsequenter Weise auch den Freimaurer Emanuel Schikaneder, Logenbruder Mozarts, in dessen Theater die Zauberflöte aufgeführt wurde und der ebenfalls an der Zauberflöte sowohl inhaltlich als auch musikalisch mitgearbeitet hatte, hätte beseitigen müssen, was aber nicht der Fall war. Ein weiterer Favorit für die Mörderrolle war ein gewisser Franz Hofdemel (ebenfalls Freimaurer). Mozart schuldete Hofdemel Geld und gab zusätzlich dessen Frau Klavierunterricht. Gerüchteweise sollte es nicht beim Klavierunterricht geblieben sein; als mögliche Mordmotiv lässt sich deshalb Eifersucht spekulieren. Vor allem da Hofdemel ein Tag nach Mozarts Tod seine Frau mit einem Rasiermesser lebensgefährlich verletzte und sich anschliessend selbst richtete. Aber auch im engsten Kreis um Mozart wurde der Mörder vermutet: Sein Freund Süssmayr, Schüler Mozarts (der das Requiem zu Ende schrieb) und seine Frau Constanze empfanden möglicherweise mehr als nur Freundschaft für einander.

Nun zu den maurerischen Arbeiten, welche Mozart uns natürlich in Form von Musik hinterlassen hat. Er unterstützte die Loge vor allem in musikalischer Hinsicht, indem er die musikalische Gestaltung der Logensitzungen übernahm. In diesem Sinn komponierte er zuerst ein Lied mit dem Titel „Gesellenreise“, das bei einer festlichen Tafelloge zur Erhebung eines Bruders in den 2. Grad vorgetragen wurde.

### Gesellenreise: "Die ihr einem neuen Grade"

**KV 468**

*Lied für Tenor und Klavier, Text: J. F. von Ratschky; 26.3.1785*

Die ihr einem neuen Grade  
der Erkenntnis nun euch naht,  
wandert fest auf eurem Pfade,  
wißt, es ist der Weisheit Pfad.  
Nur der unverdross'ne Mann  
mag dem Quell des Lichts sich nahn.

Nehmt, o Pilger, zum Geleite  
eurer Brüder Segen mit!  
Vorsicht sei euch stets zur Seite;  
Wißgier leite euren Schritt!  
Prüft und werdet nie dem Wahn träger Blindheit untertan!

Rauh ist zwar des Lebens Reise,  
aber süß ist auch der Preis,  
der des Wand'ers hart, der weise  
seine Fahrt zu nützen weiß.  
Glücklich, wer einst sagen kann:  
es ist Licht auf meiner Bahn!

Mozart entwickelt sich schnell zum Hauskomponisten seiner Loge. 1785 entstehen mehrere Lieder, so im Herbst die „Maurerische Trauermusik“, KV 477 (in c-moll) zu Ehren des Todes zweier Logenbrüder (Herzog Georg August von Mecklenburg-Strelitz und Graf Franz Esterhazy von Galantha). Diese wunderbare Trauermusik erklingt bei Trauerfeiern der Logen noch heute.

Die wohl berühmteste „Freimaurer-Arbeit“ ist seine letzte Oper „Die Zauberflöte“: In der Oper verkörpert der Bund der Eingeweihten die Ziele der Freimaurerei: Humanität, sittliche Läuterung des Menschen, Wohltätigkeit. Der Kult der Götter "Isis und Osiris", wie wir ihn auf der Bühne sehen, entspricht im Prinzip den Ritualen der Freimaurer, sein Inhalt aber ist der Dienst an der Erziehung des Menschengeschlechts, ohne Unterschied des Standes oder der

Hautfarbe, seine Heranbildung zu den höchsten Tugenden, zu Weisheit, Schönheit und Stärke. Bedeutungsvoll und herausgehoben ist die Musik der "Geweiheten", zu denen Tamino und Pamina nach Bestehen der schweren drei Prüfungen ebenfalls zählen werden. Das großartige, kraftvolle Es-dur und das festliche C-dur sind zumeist ihre Tonarten.

Hierzu eine kurze Bemerkung am Rande: die zwei Tonarten mit 3 Kreuzen (also A-Dur) und jene mit drei Bs (Es–Dur), werden als die typische freimaurerischen Tonarten bezeichnet. Die drei Vorzeichen sind so arrangiert, wie die drei symbolischen Punkte im Dreieck, die die Freimaurer auszeichnet. Auch findet sich die freimaurerische Zahl 3 in den Trillern und Triolen wieder: Aufsteigende Triolen sollen auf den dreistufigen Aufstieg zum Osten hinweisen, wo der Meister vom Stuhl die Arbeit leistet. F-Dur (ein B-Vorzeichen) und B-Dur (zwei Bs) können für den Lehrlins- resp. Gesellengrad stehen.

Musik und Text der Zauberflöte sind ein überaus komplexes Gebilde. In diesem Werk sind das Mysterienspiel und die Hanswurstkomödie, die Tradition der Wiener Zauberstücke, mit der Erinnerung an ägyptische und vorderasiatische Weisheit miteinander verschmolzen. Sie ist, so dramatisch bewegt, so wechselnd erheiternd und erhaben auch ihre Handlung ist, ein auf ein symbolisches Zahlengebäude gegründetes Kunstwerk.

Beschränken wir uns bei dieser Betrachtung auf die Zahl "Drei". Sie ist die Schlüsselzahl sowohl der Musik wie des Textes der Zauberflöte. Es ist naheliegend, die "Drei" als Grundprinzip der Oper auf den Einfluss der freimaurerischen Symbolik zurückzuführen, mit der Mozart und Schikaneder vertraut waren. Das Ritual unseres Freimaurer Bundes ist grundlegend durch die Dreiheit bestimmt. Um nur einiges anzuführen: Drei freimaurerische Grade haben wir und durch drei Säulen werden unsere Ideale versinnbildlicht. Über drei bewegliche und drei unbewegliche Kleinodien verfügen wir: Winkelwaage, Winkelmaß und Senkblei. Das Reißbrett, der unbehauene und der behauene Stein. Die drei großen und die drei kleinen Lichter, drei Wanderungen des Suchenden usw. Die vielfältigen Dreiergruppen sind kennzeichnend für den Aufbau der Oper. So stehen "drei Damen" im Dienste der Königin der Nacht, dreimaliger Donner und der Ruf "Sie kommt - sie kommt - sie kommt - ", künden ihr Nahen an. Dreimal tritt die Königin der Nacht in Erscheinung: am Anfang der Handlung als die der Tochter beraubte Mutter, in der Mitte (Rache-Arie) und am Schluss (um Sarastro und die Geweiheten zu töten). Auch ihre drei Damen greifen dreimal in die Handlung ein (zu Beginn des 1. Aktes und in den beiden Quintetten). Die Prüflinge werden begleitet und behütet von den drei Genien oder Knaben, die geistig und handlungsmässig den Gegenpol zu den drei verführerischen Damen bilden. Als Luftgeister erscheinen sie dreimal dem Trio der Prüflinge Tamino, Pamina und Papageno.

In Folge der Zauberflöte komponiert Mozart die „**Kleine Freimaurerkantate**“, KV 623, eine Art Vermächtnis, die letzte Komposition, die Mozart in sein Werkverzeichnis eintrug. Das Kettelnlied welches die Kantate abschliesst dient heute (seit dem 2. Weltkrieg) mit neuem Text als Nationalhymne Österreichs. Mozart komponiert diese Kantate zur Einweihung eines neuen Logentempels für die Loge „Zur neugekrönten Hoffnung“ und dirigiert sie selbst am 18. November 1791, sein letzter Auftritt. Zwei Wochen später starb er.